



Das große Rennen

Alle Märchen beginnen mit: »Es war einmal ...« Auch dieses hier.

Es war einmal eine kleine Mullikatz, die Eric hieß. Eric wohnte mit seinem Bruder Chris und seiner Mama in einem schönen Häuschen direkt am Wald nicht weit vom Wasser entfernt. Unser kleiner Held war ein neugieriger grauer Kater, der die Welt für sich entdeckte, mit seinen Freunden viele lustige Abenteuer erlebte und es natürlich auch faustdick hinter den Ohren hatte.

Eines Morgens, es war noch sehr früh, konnte Eric nicht mehr schlafen. Die Sonne blinzelte durch sein Fenster und kitzelte ihn an seiner Nase. Eric fand, dass es Zeit wurde, die Welt zu erobern. Er wollte etwas Schönes unternehmen. Jetzt – gleich – sofort! Also machte er so viel Krach, dass sein kleiner Bruder ihn verschlafen anmaulte.

»Ich hab keine Lust Eric, lass mich in Ruhe!«

»Unsere Freunde warten und die Sonne lacht nur für uns!«, rief Eric fröhlich.

Er stürzte die Treppe herunter und konnte es kaum abwarten mit seinem kleinen gelb-roten Traktor in den Wald zu fahren. Dort warteten Willi, das Schweinchen, und Paul, der kleine Waschbär, auf ihn. Eric stand in der Küche



und lauschte. Mama schien auch noch im Traumland zu sein. Also machte sich Mullikatzze Eric ans Werk. Der Tisch sollte gedeckt werden und Eric wollte seine beiden Schlafmützen überraschen.

Mann, war der Schrank aber hoch! War der schon immer so groß? Das sah jedes Mal so leicht aus, wenn Mama Mulli das Frühstück zubereitete. Aber davon ließ sich der kleine Held gar nicht abschrecken. Er musste nur etwas finden, das die Schränke nicht so unendlich hoch erscheinen ließ. Da kam der Küchenstuhl wie gerufen. Schurrrr ... Klirr ... hoppla, das war dann wohl doch nicht so das Richtige.

»Oh je, ist das eine Arbeit!«, dachte Eric. »Egal, ich schaffe, was ich mir vorgenommen habe.«

Langsam kletterte Eric auf den Stuhl und brachte auch nach und nach die Dinge zum Vorschein, die er für ein leckeres Katzenfrühstück brauchte.

Endlich war auch diese Hürde geschafft und der gedeckte Tisch erstrahlte für die beiden Langschläfer in vollem Glanz. Mit drei Sätzen sauste Eric die Treppe hoch und zog auch schon die Bettdecke von Mama herunter.

»Los, raus aus den Federn!«, rief er, »Das Frühstück ist fertig und alleine essen macht mir überhaupt keinen Spaß.«

Chrissi und Mama schauten etwas verdutzt, bevor beide wie aus einem Munde fragten: »Was gibt es denn Schönes?«

Eric hatte alles, was das Herz begehrte, auf den Tisch gestellt. Es gab Pizza, Pudding, Schokolade und natürlich durfte auch Kuchen nicht fehlen. Der kleine Chris freute sich natürlich. Kein Müsli, kein langweiliges Obst. Die beiden Jungs lachten über Mamas Gesicht.

»Beeil dich Chrissi, der kleine gelb-rote Traktor wartet schon auf uns.«, rief Eric aufgeregt. »Heute ist doch das Wettrennen mit Willi und Paul.«

Und ehe Mama etwas sagen konnte, waren beide Kinder bereits im Garten verschwunden und brachten den kleinen Elektrotraktor auf Hochglanz. Es wurde geschraubt und gewischt, gewienert und poliert.

Mit auf dem Hof wohnte ein großer brauner, wuscheliger Schäferhund mit einem weißen Gesicht. Er hieß Dusty und war so ziemlich der gutmütigste und liebste Hund, den die Welt je gesehen hatte. Dusty schaute aus seiner Hundehütte dem wirren Treiben zu und schüttelte den Kopf.



»Wer weiß, was die beiden heute wieder anstellen?«, dachte er bei sich.

Es kam nämlich vor, dass es ein ziemlich großes Chaos gab, wenn die beiden Katzenkinder unterwegs waren. Und manchmal gingen auch einige oder besser gesagt viele Dinge zu Bruch.

Eric und Chrissi starteten den kleinen Traktor, um eine Proberunde auf dem Hof zu drehen. Schließlich wollten sie auf das große Waldrennen gut vorbereitet sein.

»Halt dich gut fest!«, rief Eric seinem Bruder zu. Und ehe dieser sich versah, ging die wilde Fahrt auch schon los. Eric sauste über den Hof und Dusty hielt sich die Augen zu.

»Hilfe, Hilfe ...! Eric, du hast mich verloren!«, tönte es durch den Garten. Dann quietschten die Bremsen und Eric lachte schallend los, als er seinen kleinen Bruder sah. Er war so schnell um die Kurve gefahren, dass Chris jetzt im Strauch hing und sich nicht mehr alleine befreien konnte. Es pikte überall und er mochte sich nicht mehr bewegen. Sofort eilten Mama und Dusty herbei. Suchend sahen sie sich um. Da fehlte doch ein Katzenkind.

Welch ein Anblick. Blätter hingen in den Ohren des kleinen Katers und er steckte so tief im Gestrüpp, dass nur noch das kleine Schwänzchen herauschaute.

»Naja, wenigstens geht es dir soweit gut.«, sagte Mama.

Chris schmolte und Eric schimpfte. »Du solltest dich doch festhalten. Komm, wir versuchen es beide gleich noch einmal.«

Zögernd stieg Chris auf den kleinen gelb-roten Traktor und hielt sich mit beiden Pfoten fest, so gut er eben konnte.

»Los geht's!«, ertönte Erics fröhliche Stimme.

Erst langsam und dann wurde Eric immer schneller. Unter den prüfenden Augen von Dusty und Mama übte Eric die Kurvenfahrt erneut. Chris klammerte sich an seinen Bruder, um nicht wieder den Anschluss zu verlieren. Eric sauste wie der geölte Blitz um die Bäume im Garten, den Gehweg entlang, immer schneller und schneller. Er wollte am Nachmittag einmal aber bremste Eric. Wie aus heiterem Himmel stand plötzlich ein Baum vor ihm. War der schon immer da? Noch bevor er sich diese Frage





stellen konnte, hörte man ein klägliches »Hilfe, Hilfe!« seines kleinen Bruders. Beim scharfen Bremsen konnte sich Chris plötzlich nicht mehr festhalten. Er war quer über die Motorhaube in den großen Kiesberg vor ihnen gesaut. Die Nase und die kleine Schnauze schauten noch heraus. Der Rest war mit Sand bedeckt. Eric sprang von seinem kleinen gelb-roten Traktor ab und schnappte sich eine Schaufel, um seinen Bruder zu retten.

»Warte, ich grabe dich aus.«, rief Eric und lachte dabei.

Vorsichtig buddelte er seinen kleinen Bruder aus. Chris war sehr unglücklich. Sand, überall Sand und er jammerte los. »Ich fahre nie wieder mit dir mit.«

Als wäre das nicht genug, schnappte sich Eric einen Besen und fegte den Rest Sand von ihm ab. Jetzt hatte Chrissi endgültig die Nase voll.

»Fahr alleine! Du bist böse!«

»Ach komm, es ist doch nichts passiert.«, sagte Eric, der kleine Naseweis. Altklug stieg er auf den Traktor und winkte seinem Bruder schelmisch zu.

»Dann nicht.«



Eric düste los. Schließlich hatte er keine Zeit. Er musste üben, üben und nochmals üben. Er wollte für sich und seinen Bruder den Sieg nach Hause tragen. Die Fahrt ging los.

»Mal sehen, was so in einem Traktor steckt.«, dachte er. Quer über den Hof, durch die Bäume, um die Regentonne, mitten durch das Blumenbeet, unter der Wäscheleine hindurch. Aber auf einmal erschien sein kleines Gefährt gar nicht mehr so schnell.

»Hmmm ...? Was ist das denn?«, dachte Eric. »Komm schon, kleiner Traktor. Schneller, schneller.«, trieb er ihn an.

Leider hörte dieser aber gar nicht auf Eric. Dann vernahm er das schallende Lachen von Dusty und Chris. Aus den Augenwinkeln konnte er noch den wütenden Blick von Mama sehen.

»Ach was.«, dachte er. »Ich hab keine Zeit, ich muss üben.«

Eric bemerkte nicht, dass sich die Wäscheleine am Traktor verfangen hatte. Die Wäsche flatterte und wedelte hinter ihm. Eric war ein fahrender Wäscheständer geworden. Mama war gar nicht begeistert. Sie schaute böse und schimpfte vor sich hin. Es sah lustig aus, fanden Chris und Dusty. Der Wind blies einmal kräftig und Eric bekam zu seinem Pech auch noch die Unterhose seines Bruders über die Nase geweht. Was für ein Tag! Jeder hatte seinen Spaß, nur die Probefahrt klappte nicht so richtig. Mittlerweile hatte sich Chris wieder beruhigt. Er half schnell, den Traktor von der Wäscheleine zu befreien, und dann waren sich beide Katzenkinder einig.

»Los Eric, vorwärts. Wir wollen doch gewinnen!«, trieb jetzt Chris seinen Bruder an, als wäre nichts gewesen. Sie sprangen beide auf den Wagen und dann ging die Post ab.



Beruhigt atmeten Mama und Dusty auf. Der Garten blieb wie er war, und Pannen gab es auch keine mehr. Die Jungs waren so aufgeregt, dass sie keinen Bissen zum Mittag herunter bekamen. Es gab nur ein Thema: Das große Waldrennen. Eric stellte vor lauter Aufregung sogar das Geschirr in die Waschmaschine statt in den Geschirrspüler. Und Chrissi zog sich die Hose über den Kopf statt über die Beine.

Endlich war es soweit. Es ging los in den Wald. Zu Willi, Paul und den anderen. Alle warteten bereits und konnten den Start gar nicht mehr abwarten. Jeder hatte sich mit seinem Fahrzeug große Mühe gegeben. Und jeder wollte gewinnen.

»Hallo, ihr beiden.«, rief Willi schon von weitem. Er hatte mit seinem Vater den alten Handwagen umgebaut. Mit einer strahlend silbernen Hupe, die laut durch den ganzen Wald tönte. Willi präsentierte stolz sein neues Fahrzeug. Eric und Chris schauten sich an und schmunzelten vor sich hin. Willi konnte in ihren Augen unmöglich gewinnen. Und Paul. Paul hatte an einen alten Tisch Räder geschraubt, ein paar Bretter an den Seiten angebracht und einen Stock als Bremse befestigt.

»Hmmm, ob das wohl einen Waldweg lang hält?«

Bubu, die Eule, startete in einem alten Wäschekorb. Er hatte sich aus Mamas altem Topf einen tollen coolen Helm gebastelt und sah aus wie ein Rennfahrer, der lieber kochen würde. Und dann gab es da noch Henri. Henri war ein niedliches kleines Eichhörnchen.

